№ 210. Sonnabend, den 8. September 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Post-anstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., [illegible]berg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Konservative und Antisemiten.

Wenn sich die Dinge so weiter auswachsen, wie zur Zeit, dann werden wir es noch erleben, daß niemand den Antisemitismus schärfer bekämpft als die „Kreuzztg." Wer sich des Skandals beim Parteitage auf Tivoli erinnert, wie man sich bemüht, selbst den Radau der Antisemiten in Kauf zu nehmen, wenn man nur die Antisemiten als Beilage erhielt, und er vergleicht jetzt die Warnungen der „Konf. Korr." vor der Hempelschen „Volksrundschau", die ganz nach Art der Mosse und Ullstein unter dem Vorwande der Unparteilichkeit konservative Lehrer fischen gehen, der wird sich des Lächelns nicht erwehren können. Selbstständigkeit war den Konservativen von je verhaßt. Nun gar antisemitische Selbstständigkeit, noch dazu eine Selbstständigkeit, die wie die des Rektors Ahlwardt, sich nicht scheut, Junker und Pfaffen gleichzeitig zu fressen! Und dieser Ahlwardt ist bei der Vereinigung der Böckelschen mit den Liebermännern nicht einmal einfach vor die Thüre gewiesen worden, man hat ihn vielmehr, wie die „Konf. Korr." sich ausdrückt, à la suite der Armee gestellt und macht seinen Wiedereintritt in die aktive Truppe nur von einigen weiteren Häutungen abhängig. So penibel wären die Konservativen gar nicht gewesen, sie hätten den Ahlwardt trotz seiner Ungeschicklichkeiten, aber mit seinem ganzen Anhang natürlich, gern aufgenommen nicht allein, denn das haben sie thatsächlich gethan, sondern auch behalten, wenn nur — ja, wenn nur die Selbstständigkeit nicht wäre. Was aber soll es nützen, sich mit den Antisemiten zu kompromittiren, wenn diese hinterher davon laufen und Wähler und Leser für sich wegschnappen, während die klugen konservativen Führer allein ohne Mannschaften zurückbleiben. Aber dieser Prozeß vollzieht sich nicht nur sicher, sondern auch schnell und nur die Art, wie die „Konf. Korr." jetzt die Bremse ansetzt, wirkt dabei erheiternd. In ihrer letzten Nummer behandelt sie den Fall gleich zweimal. Einmal sollen die Parteigenossen in der Provinz ebenso zu den neuen Blättern, der „Volksrundschau" und der „Deutschen Tageszeitung", Stellung nehmen, wie der Berliner konservative Verein, d. h. sie ablehnen. „Denn die „Volksrundschau" ist gegründet, um für einen größeren antisemitischen Einfall in unsere Partei den Boden zu bereiten. Unsere Gesinnungsgenossen werden gut thun, in Vereinen und engeren Kreisen auf dieses Ziel aufmerksam zu machen und insonderheit darauf hinzuweisen, daß man die ungeheure Mittelstandsfreundlichkeit der „Volksrundschau" als das erkenne, was sie wirklich ist: als Mittel der Reklame nämlich für dunkle antisemitische Zwecke. Genau so haben die Mosse und Ullstein die Verbreitung ihrer anfangs „parteilosen", jetzt demokratischen Blätter ins Werk gesetzt. Ein mittelstandsfreundlicher Artikel ist leicht geschrieben, Versprechungen sind leicht gemacht, allein die kräftigste Unterstützung ihrer berechtigten Forderungen haben die Mittelstände doch nur von der konservativen Partei zu erwarten." Die Mittelstandsfreundlichkeit spielt nun aber in der „Deutschen Tageszeitung" die Hauptrolle, und so ist dieselbe ebenso wie die „Volksrundschau" in den Bann gethan, wenn man sich auch scheut das Organ des Bundes der Landwirthe direkt zu nennen. Für die konservative Presse ist also beides gleich gefährlich, die Antisemiten wie die Bündler. Eins wenigstens ist heute bereits sicher, daß die Freude der Konservativen an den Antisemiten in blasse Furcht umgeschlagen ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. September.

— Professor **Curtius** hat zu seinem Geburtstag in Gastein den Kronenorden erster Klasse mit einem Handsch[illegible]es Kaisers erhalten.

— **Professor v. Helmholtz** erlitt einen neuen Schlaganfall. Der Zustand ist bedenklich.

— Ein parlamentarischer Berichterstatter weiß den baldigen **Rücktritt des Herrn v. Boetticher** anzukündigen, in gewissen politischen Kreisen gelte derselbe nur als eine Frage der Zeit. Die gleiche Meldung ist schon so oft aufgetaucht und hat sich hinterher als unbegründet herausgestellt, daß wir bis zu ihrer Bestätigung annehmen möchten, daß sie auch diesmal wieder nur die frommen Wünsche der „gewissen politischen Kreise" wiedergiebt.

— Ueber den **Entwurf eines preußischen Wassergesetzes** hat sich der Sonderausschuß für Wasserrecht der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in einer Denkschrift, die in diesen Tagen zur Ausgabe kommen wird, abfällig ausgesprochen und zwar in Uebereinstimmung mit den Anschauungen der Vertreter des deutschen Landwirthschaftsraths, des deutschen Fischereivereins und anderer Körperschaften. Der Ausschuß hält eine totale Umarbeitung des Entwurfs für nöthig.

— Die **Reichsfinanzreform** soll, wie der „Magdeb. Zeitung" aus Berlin gemeldet wird, in der bevorstehenden Reichstagssession den Reichstag nochmals beschäftigen, und zwar gleichzeitig mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Tabakssteuer.

— **Bestrafung der Kinder.** Im Reichsjustizamt und im preußischen Justizministerium wird gegenwärtig die Frage erörtert,

1. ob als Grenze für die Unzulässigkeit einer strafrechtlichen Verfolgung das 14. Lebensjahr statt des 12. festzusetzen sei, 2. ob die Zwangserziehung a) jugendlicher Verbrecher (§§ 55 und 56 des Strafgesetzbuches) und b) verwahrloster Kinder überhaupt, als auch solcher Kinder, denen zwar noch keine Uebertretung von Strafgesetzen zur Last fällt, deren bereits zu Tage tretende Verwahrlosung aber die Zuchtmittel der Eltern und der Schule als unzureichend erscheinen läßt, gesetzlich einzuführen sei. Bei Erwägung dieser Fragen handelt es sich zunächst darum, festzustellen, ob und wie weit die Reichsgesetzgebung oder die Landesgesetzgebung zuständig sei.

— Herr **Stöcker** erläßt aus der Sommerfrische im „Volk" ein Schreiben an die christlich-soziale Partei, in welcher er so ziemlich alle schwebenden politischen Fragen berührt. Von den „Kartellschreiern" will Herr Stöcker natürlich nichts wissen: ebenso will er keine Aenderung [illegible] Reichswa[illegible]chts und keine Beschränkung der Vereins- und Versammlungsfreiheit, weil man damit der sozialen wie politischen Demokratie einen unwiderstehlichen Zunder der Aufhetzung in die Hand geben würde, Ausnahmegesetze solle man gegen die Juden, aber nicht gegen die Sozialdemokraten machen. Was uns noth thue, sei eine starke, kühne aufrichtige Regierungsweise. Aber daran fehle es leider. „In Berlin sei aus dem Geiste des Volkes heraus der Sozialdemokratie ein treumonarchischer Gegner entstanden, aber die Mißgunst der Mittelparteien und die Willfährigkeit der Regierung haben den Sieg der Bewegung hintertrieben." Der treumonarchische Gegner ist natürlich Herr Stöcker; derjenige aber, der ihn s. Z. kalt stellte, hieß bekanntlich Fürst Bismarck.

— Ueber die Entscheidungen bezüglich des künftigen Geschickes der **Eisenbahnbeamten** wird der „Kölnischen Zeitung" geschrieben: „Soweit es sich um Pensionirungen und Versetzung in den Wartezustand mit vollem Gehalt handelt, ist den davon betroffenen Beamten bereits Mittheilung gemacht worden, während die Bescheidung hinsichtlich der Versetzungen anfangs Oktober in Aussicht steht. Daß dabei nicht allen geltend gemachten Wünschen Rechnung getragen werden konnte, versteht sich von selbst, aber hinsichtlich der disponibel werdenden Beamten scheint doch nicht nach einheitlichen Grundsätzen verfahren worden zu sein. So sind Beamte mit einem bedeutenden Dienstalter noch auf Wartegeld gestellt worden, beziehen also auf die Dauer von fünf Jahren ihr volles Gehalt, während andere, die es nicht erwartet hätten, einfach pensionirt worden sind. Wie wir hören, beabsichtigt eine ganze Reihe von Beamten, die nach ihrer Meinung mit Unrecht in den Ruhestand versetzt worden sind, den Rechtsweg zu beschreiten. Ob die Klagen von Erfolg begleitet sein werden, ist doch sehr fraglich, da es lediglich von dem Gutachten der beklagten Behörde abhängt, ob der Beamte noch als dienstfähig zu betrachten ist.

— Das **protestantische Oberkonsistorium in Bayern** hat die Dekane angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Pfarramtskandidaten das Studium der positiven Theologie mehr betreiben. In den Examenarbeiten zeige sich vielfach Hinneigung zur neueren Richtung. Beim letzten Examen hätten zwei Kandidaten ihre gesammten Arbeiten nur vom Standpunkt der Ritschlschen Theologie aus bearbeitet. Der eine, ein reich begabter Jüngling, habe sich zu dem Satze verstiegen, daß die christliche Gemeinde auch ohne die Krücken der Bibel gehen lernen müsse. Es sei ihm daher bedeutet worden, daß für ihn kein Platz in der bayerischen Landeskirche sei.

— Der erste Bürgermeister von **Hirschberg**, Richter, scheint die Verschärfung des preußischen Vereins- und Versammlungsrechts, nach der einige Parteien heute jammern, schon vorweg zu nehmen. Den fünf Mitgliedern eines Komitees, welches bei einer gelegentlichen Zusammenkunft den Wortlaut einer auf städtische Angelegenheiten sich beziehenden Resolution vereinbart hatte, ließ Herr Richter je ein Strafmandat in Höhe von 15 Mark zustellen, weil jene Zusammenkunft des Komitees nicht polizeilich angemeldet war und der Herr Bürgermeister darin eine Versammlung erblickt, die polizeilich anzumelden ist und der polizeilichen Ueberwachung unterliegt! Die Betroffenen haben gerichtliche

Feuilleton.

Die Gemeindekinder.

Original-Novelle von Gf. La Rosé.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

1.) (Fortsetzung.)

Schloß Waldkirch erhebt sich auf einem vorstehenden Felsen. Es war lange Zeit hindurch eine Ruine, der Rest eines Raubschlosses, daß der Großvater des Barons Lichtenstein der Gemeinde Oberwalden abkaufte, um es mit vielem Gelde und Verständniß in ein prächtiges, stattliches Schloß umzuwandeln.

Der jetzige Besitzer, Baron Ludwig Lichtenstein, ist ein ältlicher, großer Herr mit freundlichen, klugen Augen, langer, gebogener Nase und großem, bereits ins Weiße gehenden Vollbart. Er war Militär und hatte die Feldzüge von anno 66 und 70 mitgemacht; bei der letzten Schlacht hatte er einen Schuß in den Oberschenkel erhalten, weshalb er pensionirt werden mußte. Er lebt mit seiner Familie vorzugsweise gern im Sommer in der frischen, kräftigen Luft der Berge von Oberwalden und ist von sämmtlichen Bewohnern des Thales seiner Menschenfreundlichkeit und Milde wegen hochgeachtet und geliebt. Seine Gemahlin war immer kränklich, man sieht es ihr trotz der bleichen Gesichtsfarbe und den schmalen, eingefallenen Wangen an, daß sie einst von großer Schönheit gewesen sein mußte. Einen ganz besonders angenehmen Eindruck ruft der sanfte Ausdruck ihrer Züge hervor. Sie ist von zierlicher, kleiner Gestalt und angemessener Würde. Viele Jahre seit ihrer Verheirathung war ihr das Glück Mutter zu sein, versagt geblieben. Als Gott endlich ihr heißes Flehen nach einem Kinde erhörte, da blühte sie neu auf. Ihr höchstes Glück ist ihr einziger Sohn Konrad, den sie mit musterhafter Sorgfalt erzieht. Seit einem Jahr aber muß sie diese Aufgabe dem Hofmeister des Knaben, Herrn Doktor Halsing überlassen. Sie hatte sich gegen die Zuziehung eines Hofmeisters stark gewehrt, am liebsten hätte sie ihren Knaben bis zum Mannesalter selbst erzogen, allein sie mußte dem Gatten recht geben, daß sie dem nicht gewachsen sei. Er hatte ihr gesagt, daß sie gethan, was die Pflicht einer jeden Mutter wäre, nämlich das Herz und den Sinn des Kindes zu bilden, damit es empfänglich für das gute und edle werde und einen Abscheu vor allem schlechten und niederen bekomme. Baron Lichtenstein hatte einen jungen Gelehrten ausgesucht, dem er mit Ruhe die Seele seines Kindes anvertrauen kann; denn Doktor Halsing ist seiner Aufgabe vollkommen gewachsen und versteht es, das eigene Wissen auf den Schüler zu übertragen. Als ihn die Baronin zum ersten Mal sah, fragte sie ihn, was er für die höchste Pflicht bei der Erziehung der Kinder halte.

„Vor allem das Gemüth zu bilden, den jungen Menschen die Aufgabe des Lebens auf dieser Welt klar zu machen. Ich meine: den Sinn edel zu bilden, dann wird das Kind und später der erwachsene Mensch selbst nach dem hohen streben."

Die Baronin reichte ihm beide Hände hin. „Sie haben dieselben Gedanken wie ich, Herr Doktor," sprach sie, „nun bin auch ich beruhigt; denn was hätte ich von meinem Sohn, wenn er alles Wissen der Welt besäße, sein Herz aber nicht rein wäre! Wenn sein Wollen gut ist, wird er jede Stellung, welche es auch sein mag, einstens zum Nutze seiner Nebenmenschen und zur eigenen Befriedigung behaupten können."

Nach einigen Wochen fragte Baron Lichtenstein den Hofmeister, ob er mit seinem Schüler zufrieden sei.

„Sehr," gab dieser zur Antwort, „nur lernt er schwer, er begreift nicht leicht, aber er ist auch noch jung, vielleicht wird es später besser werden: sonst habe ich keine Klage. Er ist fleißig, sucht mich zufrieden zu stellen, so viel wie möglich, und sein Herz ist vorzüglich gut. Man sieht, welch' einen prächtigen Samen seine Mutter gesät."

„Ich freue mich, das zu hören," erwiderte der Baron, „aber ich möchte Sie, Herr Doktor, zugleich aufmerksam machen, daß mein Konrad viel lernen muß; denn er muß einstens imstande sein, sich selbst fortzubringen. Mein Vermögen ist nicht groß, und der größte Theil desselben fällt, wenn ich sterbe, zur Familienstiftung zurück, weil meine Frau nicht adelig war."

„Ich weiß," erwiderte Herr Halsing, „wir wollen bei Konrad unser bestes thun, das übrige, Herr Baron, müssen wir Gott überlassen. Noch ist er zu jung, um für die Zukunft Entschlüsse fassen zu können."

„Hat Ihnen also meine Frau nicht davon gesprochen?" fragte Lichtenstein.

„Nein, wieso?"

„Nun, die Sache ist die: Sie wissen, die Frauen sind leicht erregbar, und meine arme Adelaide sehnte sich so sehr nach einem Kinde und hat das Versprechen gemacht, zu trachten, daß, wenn Gott ihren Wunsch erfülle, daß, — aber da sie es Ihnen nicht gesagt hat, ist es vielleicht besser, ich schweige. Sollte sie mit Ihnen davon sprechen, dann gehen Sie nicht allzusehr auf ihren Wunsch ein. Lassen Sie meinen Sohn mit solchen Dingen unbehelligt."

Herr Halsing sann lange nach, was der Baron eigentlich gemeint haben mochte, konnte es sich aber nicht erklären.

Das schmale Sträßchen, welches vom Dorf nach Waldkirch führt, schlängelt sich erst eine Strecke neben dem breiten, steinigen, die meiste Zeit wasserlosen Flußbett der Aach hin und führt dann durch Felder und Wiesen zu dem Fuße eines mächtigen Gebirgsstockes, wo Schloß Waldkirch auf einer beträchtlichen Höhe steht. Den Namen hat es davon, weil sich neben dem alten Gemäuer seit undenklichen Zeiten eine gut erhaltene Kirche befindet, in der hin und wieder Gottesdienst gehalten wird. Rechts und links ist das Schloß von Tannen und Föhren umgeben, hinter demselben erhebt sich der bewaldete, hohe Berg, dessen Gipfel in zackigen Felsenspitzen endet. Nur an der vorderen Seite steht das Schloß frei, von seinem Thurme, Zinnen und Terrassen aus hat man einen weiten Blick über das Thal. Unten am Fuße des Berges liegt,

Entscheidung beantragt. Wir hoffen, daß das Gericht den Herrn Bürgermeister darüber belehren wird, daß seine Auslegung des Gesetzes vom 11. März 1850 doch etwas allzu „frei" ist.

— Die Begnadigung eines Deutschen und zwar eines Berliners durch den Präsidenten der französischen Republik meldet die „Zentral-Fleischerztg." Zwei Söhne des auf dem Berliner Zentralviehhofe beschäftigten Viehtreibers Faber dienen seit Jahren in der französischen Fremdenlegion. Der eine war wegen schwerer Insubordination vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden, welche Strafe in langjährige Festungshaft umgewandelt worden war. Vor einigen Wochen nun hat Präsident Perier den Deutschen völlig begnadigt. Jetzt befindet sich der junge Soldat wieder bei seinem Regiment in Algier, um seine Dienstzeit zu beenden.

— Der „Glatzer Ztg." zufolge erlaubten sich österreichische Artilleristen arge Ausschreitungen in dem preußischen Orte Steinbach. Das Wirthshaus wurde mit Steinen bombardirt, der Wirth mißhandelt. Die österreichische Militärbehörde hat Schadenersatz angeboten und wird die Schuldigen bestrafen. Sie sprach ihr Bedauern über den Zwischenfall aus.

— Die „Tägl. Rundschau" schreibt: „Ein drastisches Beispiel des hochwohlweisen Vorgehens der Rentengüter-Kommission theilt uns ein Freund unseres Blattes mit: Wie mir ein Offizier aus Graudenz erzählte, bot ein deutscher Besitzer aus dortiger Gegend, weil er sich in schlechten Verhältnissen befand, sein Gut der Kommission an. Er wurde abgewiesen mit der Begründung, daß nur Güter, die im Besitz von Polen ständen, aufgekauft werden sollten. Ungefähr zu derselben Zeit wurde einem Polen, der sich auch nur noch mühsam halten konnte, sein Gut von der Kommission abgekauft und so gut bezahlt, daß derselbe Pole in der Lage war, das Gut des Deutschen in der Versteigerung zu erstehen. Seitdem ist der Pole eifrig bemüht, das ursprünglich deutsche Gut und deutsche Dorf mit allen ihm als Gutsherr zu Gebote stehenden Mitteln zu polonisiren, und zwar mit Erfolg. Ob es der Kommission in demselben Maße gelungen ist, die Bevölkerung des früheren polnischen Gutes für das Deutschthum zu gewinnen, ist wohl mehr als fraglich."

Wie schon aus der Mittheilung selbst hervorgeht (daß dem polnischen Besitzer von der Kommission das Gut abgekauft sei) handelt es sich in diesem Falle wieder einmal um eine Verwechselung der Rentenguts-Kommission (Generalkommission) mit der Ansiedelungs-Kommission zu Posen. Im Uebrigen kann die Geschichte aber richtig sein.

— Die jetzt veröffentlichten Winterkommandirungen der kaiserlichen Marine bestätigen, daß in gegebener Zeit Deutschland auf dem asiatischen Kriegsschauplatz recht stattlich vertreten sein wird. Das Kreuzergeschwader wird unter dem Oberbefehl eines Admirals sieben Kriegsschiffe vereinigen, nämlich die beiden schon im gelben Meer stationirten Kanonenboote „Iltis" und „Wolf", ferner die drei von Südamerika nach China abkommandirten Kreuzer „Marie", „Arkona" und „Alexandrine", sodann den demnächst von Kiel aussegelnden neuen Kreuzer „Kormoran" und endlich als Flaggschiff mit dem Admiral an Bord den schnellsten Kreuzer der Marine „Gefion". Freilich wird wohl das Ende des Jahres herangekommen sein, ehe diese Macht vollständig in den koreanischen Gewässern vereinigt sein kann.

— Eine Reichskommission aus mehreren Militär-Ingenieuren bestehend, weilt seit einigen Tagen in Hamburg, um sich über das dortige Dampfermaterial zu informiren, das im Falle einer Mobilmachung zu Kriegstransporten verwendbar sein würde. Eine derartige Inspektion findet in jedem Herbst statt.

— Ueber die Gesundheitsverhältnisse in Deutsch-Ostafrika enthält das „Deutsche Kolonialblatt" eine längere Zusammenstellung, aus der wir folgendes entnehmen: Unter den Krankheiten, die dem Schutzgebiete eigen sind, steht an erster Stelle die Malaria. Sie ist überall verbreitet, besonders stark an der Küste. An zweiter Stelle ist es die Dyssenterie, welche besondere Verbreitung besitzt. Sie ist mehr eine Krankheit des Innern und hat wohl in dem schlechten Wasser, das dortselbst auf Expeditionen vielfach getrunken werden muß, und in der unzweckmäßigen und ungenügenden Ernährung, wie sie im Innern häufig stattfindet, ihre Veranlassung. Trotzdem kommt sie auch an der Küste nicht so ganz selten vor. Eine weitere Geißel Ostafrikas sind die Pocken, die jahraus jahrein an den verschiedensten Punkten, namentlich an den Karawanenstraßen, herrschen und infolge des Karawanenverkehrs durchs ganze Land verschleppt werden. Schutzimpfungen sind wegen der Unmöglichkeit, wirksame Lymphe nach Ostafrika zu schaffen, bisher nicht möglich gewesen. Krankheiten, die vorzugsweise im Innern, seltener an der Küste herrschen, sind Rheumatismen und Katarrhe der Luftwege, verursacht durch die großen Temperaturunterschiede, welche dort zwischen Tag und Nacht herrschen. An Lazarethen sind in Ostafrika vorhanden die Gouvernementslazarethe in Bagamoyo und Kilwa, sowie das evangelische Missionshospital in Dar-es-Salam. Für die schwarzen Soldaten bestehen auf jeder Station besondere Baracken.

Ausland.

Rußland.

Gegenüber den verschiedenen Gerüchten über die Krankheit des Kaisers Alexanders wird von bestunterrichteter Seite mitgetheilt, daß Professor Sacharjin daran festhält, hinreichende Ruhe und Schonung würden den Kaiser in verhältnißmäßig kurzer Zeit wieder vollständig herstellen. Professor Sacharjin soll hauptsächlich deswegen nach Bialowiesch mitgereist sein, um den vom Kaukasus kommenden Großfürsten Georg nochmals zu untersuchen.

Italien.

Der bekannte Revolutionär [illegible]care Cipriani hat an den „Secolo" ein [illegible] gerichtet, in welchem er Caserios Verbrechen zu beschönigen und zu vertheidigen sucht. Der „Secolo" veröffentlicht nur einen Theil des Briefes, er würde, erklärt er, wenn er den ganzen Brief abdruckte, mit der Staatsanwaltschaft in Konflikt gerathen.

Frankreich.

Bekanntlich werden in Frankreich jährlich 60 000 Rekruten nur zu einjähriger Dienstzeit eingestellt, während der Rest drei Jahre dienen muß. Gegenwärtig hat sich nun ergeben, daß die Einstellung des ganzen kriegstauglich befundenen Ersatzes der Altersklasse von 1893 nicht möglich ist in dem Rahmen des bewilligten Etats nach einem Abstrich von 12 Millionen Francs seitens der Budgetkommission. Die Altersklasse 1893 ist ebenso wie in Deutschland deshalb besonders stark, weil in dem auf den Friedensschluß von 1871 folgenden Jahr die Zahl der Geburten eine besonders große gewesen ist. Es soll daher im Kriegsministerium beabsichtigt werden, das System der Dispositionsurlauber einzuführen. Zunächst sollen, um ein Mehr von 36 000 Rekruten aufzunehmen, 25 000 Mann in diesem Herbst nach zweijähriger Dienstzeit und 4000 Mann nach einjähriger Dienstzeit beurlaubt werden über diejenige Zahl hinaus, welche schon bisher nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen nach einem oder zwei Jahren zur Reserve entlassen werden mußte.

Niederlande.

Die Interparlamentarische Friedenskonferenz nahm fast einstimmig die Ernennung einer Kommission von 6 Mitgliedern an, in welche Hirsch (Deutschland), Stanhope (England), Gobat (Schweiz), Rahusen (Holland), Trarieux (Frankreich) und Housseau-Delahaye (Belgien) gewählt wurden. Die Kommission soll die Frage eines internationalen Schiedsgerichtshofes studiren und der nächsten Konferenz, welche voraussichtlich in Brüssel stattfinden wird, einen darauf bezüglichen Entwurf vorlegen.

Großbritannien.

In England beginnen nach Schluß des Parlaments bereits die Wahlreden im Lande. Die erste größere Rede hat der Führer der Unionisten, Chamberlain, in Liverpool gehalten. Naturgemäß lief die Rede auf eine scharfe Kritik der Regierung hinaus, der er eine vollständig demüthigende Abhängigkeit von der Irenpartei vorwarf. Zugleich behauptete der Redner, alle Bemühungen der Regierungen, die Agitation gegen das Oberhaus in den Fluß zu bringen, seien mißlungen. — In letzterer Beziehung spricht Chamberlain eine offenbare und bewußte Unwahrheit aus. Denn die Regierung hat gerade absichtlich zu vermeiden gesucht, in der Oberhausfrage die Bewegung zu schüren.

Bulgarien.

Stambulow ist vor den Untersuchungsrichter gerufen worden, um sich wegen der in einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung" gemachten Aeußerungen gegen den Prinzen Ferdinand zu verantworten. Stambulow erschien mit acht Freunden, welche mit Gold gefüllte Beutel zur Zahlung der wahrscheinlich geforderten Kaution trugen. Auf die Frage des Richters, ob Stambulow gegen den Korrespondenten die incriminirten Aeußerungen gemacht habe, erwiderte Stambulow, er schulde dem Richter keine Antwort. Die geforderte Kaution von 35 000 Lëi wurde sofort erlegt. Es wird versichert, die Freunde Stambulows hätten über 100 000 Lëi, die offenbar aus dem Eigenthum Stambulows stammen, mit sich geführt. Da sich vor dem Gerichtsgebäude eine Menschenmenge angesammelt hatte, ließ der Richter Stambulow und seine Begleiter in Wagen unter der Bedeckung von Wachen zurückführen. Die Wagen wurden mit Steinen beworfen; es ist nicht bekannt, ob Jemand verletzt wurde.

Dem „Pester Lloyd" wurde der Postvertrieb in Bulgarien entzogen, angeblich wegen eines Leitartikels in einer der letzten Nummern. Nachdem allen russischen Zeitungen der Eintritt in Bulgarien gestattet und manche den Fürsten sowie die Regierung schmähende Artikel keine Maßregelung von Seiten der bulgarischen Regierung zur Folge hatten, wird die Thatsache des Verbots einer ungarischen Zeitung in weiten Kreisen sehr abfällig besprochen.

Asien.

Zum chinesisch-japanischen Krieg hat der Kaiser von China noch ein besonderes Rechtfertigungsdekret erlassen, in welchem bekannt gegeben wird, daß er zur Vertheidigung gegen den japanischen Angriff gezwungen sei. Nach Meldungen aus Hongkong wurde ein kleines Detachement chinesischer Truppen gegen eine überlegene japanische Abtheilung an der Grenze von Korea gesandt, dabei aber beinahe aufgerieben. Nachfolgenden Mannschaften sei es jedoch gelungen, die Japaner in die Nähe einer Mine zu locken, durch deren Explosion 500 Japaner getödtet wurden. Die chinesische Nachhut habe alsdann die Japaner angegriffen und völlig in die Flucht geschlagen.

Die Lage der Holländer auf Lombok ist [illegible]thümliche geworden, daß allgemeine Ungewißheit über die zunächst zu ergreifenden Schritte herrscht. Die Thatsache, daß ein Korps von 50 Mann sich in den Händen der Balinesen befindet und nur unter der Bedingung des Abmarsches der niederländischen Truppen freigegeben werden soll, wirkt naturgemäß lähmend auf die Entschlüsse des niederländischen Oberbefehlshabers, da es entsetzlich wäre, diese Leute dem sonst unvermeidlichen Martertode zu überliefern. Ohne diesen Zwischenfall würde die Niederwerfung der Balinesen kaum Schwierigkeiten machen, da die Hauptbevölkerung Lomboks, die Sassaks, selbst auf Seite der Holländer steht. Die Balinesen sind erst nach Lombok zugewandert und bilden nur einen geringen Bruchtheil der Bevölkerung; durch ihre kriegerische Tüchtigkeit haben sie aber die Herrschaft an sich gerissen, die sie unter grausamer Unterdrückung der Ureinwohner ausgeübt haben.

Amerika.

Gegen die Pullman-Company wird sich demnächst im Staat Illinois ein bedeutsamer Prozeß abspinnen, der eine Folge der letzten Arbeiterunruhen ist. Generalanwalt Moloney hat gegen die Pullman-Company eine Klage angestrengt, weil sie in Verletzung des Gesetzes Theater, Gasthöfe, Wasser- und elektrische Werke, Gasanstalten u. s. w. führe, Wohnhäuser baue, besitze, verpachte und vermiethe, und durch alle diese Unternehmungen die Machtvollkommenheit und die Befugnisse überschreite, die ihr durch den betreffenden Beschluß des Landtages verliehen worden seien. Die Company habe thatsächlich alle Befugnisse eines städtischen Gemeinwesens an sich gerissen, ohne durch das Gesetz dazu ermächtigt zu sein. Der Generalanwalt hat die Absicht ausgesprochen, den Prozeß mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu Ende zu bringen.

Provinzielles.

i. **Ottlotschin**, 6. September. Am 28. Oktober cr. feiert das Altsitzer Michael Szapanowski'sche Ehepaar hierselbst das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich einer seltenen Gesundheit und Frische. Der Mann ist 74, die Frau 68 Jahre alt. — Am Sonntag, den 16. d. Mts., Vorm. 10 Uhr findet die Prüfung der hiesigen Konfirmanden in der evangelischen Schule zu Podgorz durch den Superintendenten Vetter aus Gurske statt.

Culmsee, 6. September. Der Hospitalit Szafranski, der schon vor ca. 2 Jahren mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit feierte, erhielt gestern (Mittwoch) von Sr. Majestät dem Kaiser ein nachträgliches Gnadengeschenk in Höhe von 30 Mk. zugesandt. — Herr Rittergutsbesitzer Feldt aus Kowros hat der evangel. Gemeinde durch Herrn Maurermeister Ulmer sein Erbbegräbniß als Leichenhalle unentgeltlich zu überlassen versprochen.

d. **Culmer Stadtniederung**, 5. September. Sonntag, den 23. September cr., findet in der Kirche zu Gr. Lunau die diesjährige Einsegnung durch Herrn Pfarrer Schallenberg statt.

Schönsee, 6. September. Gestern Nachmittag fand die kirchliche Einweihung des neuen Friedhofes der evangelischen Gemeinde statt, und es wurde dort gleichzeitig die erste Leiche beerdigt. — In später Abendstunde brannte gestern ein dem Besitzer Jakobowski in Schönsee gehöriger unversicherter Strohschober ab. Der Brandstifter konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Gollub, 5. September. Ein hiesiger Bürger, Herr Sch., unternahm dieser Tage in Geschäften eine Reise nach Polen. Als er zurückkehrte, wurde er sofort in Quarantäne gesteckt. Seine Frau machte ihm gestern Abend heimlich einen Besuch; da sie dabei ertappt wurde, muß sie nun ihrem Manne in der Quarantäne Gesellschaft leisten.

Gollub, 6. September. Wegen Rothlaufs ist über den Ort Skemsk die Schweinesperre verhängt; die gleiche Sperre über unsern Ort ist zwar offiziell noch nicht aufgehoben, auf telegraphische Anfrage hat jedoch der Königl. Landrath den Verkehr mit Schweinen gestattet; der Artikel ist hier sehr knapp, alle irgend vorhandenen Thiere werden von auswärtigen Händlern aufgekauft.

L **Strasburg**, 6. September. Der drohenden Choleragefahr wegen ist der am 7. und 10. d Mts. angesetzte Vieh- bezw. Krammarkt, sowie der Kram- und Viehmarkt zu Gorzno am 11. d. Mts. aufgehoben worden. — Aus gesundheitlichen Rücksichten verlangt der Herr Regierungspräsident die schleunige Verlegung der Viehmärkte von der Ring- und Jakobsstraße nach einem außerhalb der Stadt gelegenen Platze. Infolgedessen hatte der Magistrat beschlossen, die Märkte vom 1. November ab auf dem Platze an dem jüdischen Kirchhofe abhalten zu lassen und die Kosten für Planirung, Umzäunung 2c, die etwa 2700 Mk. ausmachen dürften, zu bewilligen. Da jedoch vielen städtischen Gewerbetreibenden durch die qu. Verlegung materielle Nachtheile erwachsen würden, trat die Stadtverordnetenversammlung dem Magistratsbeschluße nicht bei, sondern wählte eine Kommission, welche wenigstens für einstweilige Belassung der bisherigen Marktstellen wirken soll.

n. **Soldau**, 6. September. Ein übles Ende nahm am letzten Sonntag ein Hochzeitsfest in Ruttkowitz. Nach dem Genusse des Hochzeitsmahles erkrankten plötzlich mehrere Personen. Der hinzugezogene Arzt konstatirte Grünspanvergiftung. Jedenfalls war das kupferne Geschirr, in welchem das Mahl zubereitet worden war, nicht genügend gereinigt. Gestern ist eine Person bereits gestorben, während die andern schwer krank darniederliegen.

Wongrowitz, 5. September. Aus Ritscherheim im hiesigen Kreise wird dem „Reichsboten" geschrieben, daß das dortige katholische Schulgebäude, welches im April v. J. bis auf die Umfassungswände niedergebrannt war, bis heute noch nicht wiederhergestellt sei. Die Regierung verlangt von der Gemeinde den Aufbau eines neuen Gebäudes. Die Gemeinde will indeß der Kosten wegen nur unter Benutzung der stehengebliebenen Wände das Schulhaus wieder aufbauen. Da keine Einigung erzielt sei, lebten inzwischen, also seit anderthalb Jahren, in Ritscherheim die eingeschulten Kinder ohne jeglichen Unterricht.

Marggrabowa, 2. September. In dem Laden des Kaufmanns B. geriethen gestern zwei Männer mit einander in Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Bei dem entstandenen Ringen zog plötzlich der Unterliegende ein Messer und stieß es seinem Gegner in die Seite. Dieser brach zusammen und wurde fast bewußtlos ins hiesige Lazareth geschafft, wo er nach einigen Stunden starb.

Riesenburg, 5. September. Ein aus unserer Umgegend zum Militär eingezogener Knecht, der weder lesen noch schreiben kann, theilte auf Befragen seiner Vorgesetzten mit, daß er die Schule zu W. regelmäßig besucht habe, aber weder das Lesen noch Schreiben erlernt habe. Sofort theilte die Militärbehörde dies der Regierung mit und fragte, wie es möglich wäre. Die Regierung stellte nun durch den Kreisschulinspektor Ermittelungen an, und es war dem Lehrer nicht schwer, durch die vorhandenen Bücher die Ursache nachzuweisen. Danach war der Knecht überhaupt erst mit dem 11. Jahre zur Schule gekommen und erhielt bald darauf vom Lokalschulinspektor einen Hüteschein, sodaß er nur verpflichtet war, den Sommer hindurch wöchentlich an 2 Tagen die Schule zu besuchen, was er aber auch meistentheils versäumte. Auf Verwenden der Eltern bei den Vorgesetzten wurde er dann sogar mit dem 14. Jahre aus der Schule entlassen, wodurch es erklärlich ist, daß er des Lesens und Schreibens unkundig ist.

Danzig, 5. September. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, dürfte der Plan der Anlage eines Freibezirks nunmehr gesichert sein. Das Gutachten, welches seitens der von hier aus nach Hamburg, Altona und Bremen zur Kenntnißnahme der dortigen Verhältnisse und deren Anwendbarkeit auf die hier geplante Anlage entsandten höheren Beamten der Provinzial-Steuerdirektion erstattet und dem Ministerium eingereicht worden ist, soll, wie in hiesigen höheren Verwaltungskreisen verlautet, eine durchaus günstige Aufnahme gefunden haben.

Danzig, 6 September. Der Hilfsgrenzaufseher Skafski, der gestern als Leiche aus dem Hafenkanal gefischt wurde, soll nicht, wie man anfänglich annahm, verunglückt, sondern, wie man der „D. Z." mittheilt, das Opfer ruchloser Gesellen geworden sein, welche ihn muthwillig hinterrücks in die Weichsel gestoßen haben. Es sollen Zeugen vorhanden sein, welche zwei verdächtige Personen dicht hinter Skafski gesehen und Redensarten gehört haben wollen, die auf einen geplanten Mord schließen ließen. Nachdem Sk. ins Wasser gefallen, sollen die beiden Personen flüchtig geworden sein. Es sei dies bereits der Staatsanwaltschaft mitgetheilt worden.

Lauenburg, 5. September. Das Feuer in Küssow, von dem bereits berichtet, hat doch recht erheblichen Schaden angerichtet. 347 Schafe edelster Zucht, sowie 20 hochtragende Kühe sind mitverbrannt.

Die Kaisertage in Ost- und Westpreußen.

Königsberg, 6. September.

Der Kaiser gab am Mittwoch Abend ein Paradediner, bei welchem er den ersten Trinkspruch auf den König von Sachsen als Führer der Maas-Armee und den Chef des ostpreußischen Dragonerregiments Nr. 10 ausbrachte. Der König von Sachsen erwiderte mit einem Hoch auf den Kaiser. Den zweiten Toast brachte dann der Kaiser auf das erste Armeekorps aus, das auf der Parade am Mittwoch den Prüfstein seiner Ausbildung im Frieden abgelegt und sich glänzend bewährt habe. „Verkörpert ist die Geschichte unseres Landes und Heeres in den altehrwürdigen Regimentern, die heute an uns vorbeigezogen sind;

---

von Birken und Haselnußstauden umgeben, eine dunkle, seichte Wasserfläche, der Waldsee genannt. In einem hohen, saalähnlichen, mit braunem Holze ausgetäfelten Gemache des Schlosses ist bereits die Dämmerung bemerkbar. Die Baronin sitzt in einem tiefen Erker, vor ihr steht ihr Sohn Konrad, ein hübscher, blonder Knabe von ungefähr zehn Jahren. Er hat die freundlichen, blauen Augen seines Vaters, die grade Nase und den schönen Mund der Mutter. Seine breite Stirn zeigt Freimuth und Offenheit. Der Blick, den er eben seiner Mutter zuwirft, ist voll übermüthiger Schelmerei. Inmitten des Gemaches sitzen vor einem großen Tische Baron Lichtenstein und der Hofmeister Halsing; beide stützen den Kopf auf die Hand und schauen auf die Figuren des vor ihnen stehenden Schachspieles.

Die Thür wird geöffnet und ein Diener meldet: „Der Herr Pfarrer Zell und der Herr Lehrer Mittelsteten bitten, ihre Aufwartung machen zu dürfen".

„Willkommen, willkommen!" ruft Lichtenstein den Eintretenden entgegen und reicht jedem freundlich die Hand. „Was führt Sie denn heute noch zu mir, meine Herren? Ist irgend etwas vorgefallen?"

Pfarrer Zell, ein alter, ehrwürdig aussehender Mann mit schneeweißem Haare und milden, blauen Augen schaut auf den Lehrer, als wolle er sagen: „Rede Du!" Der Lehrer, ein kleiner, magerer Mann mit gelbem, runzligem Gesichte, tiefliegenden, aber scharfblickenden Augen und einem strengen Zuge um den schmalen Mund schaut ebenfalls auf den Pfarrer, als wolle er sagen: „An Dir ist es zu reden".

Lichtenstein bemerkt diese stumme Sprache und lächelt wohlwollend: „Meine Herren, bitte, nehmen Sie vor allem gefälligst Platz".

(Fortsetzung folgt.)

Ruhmvoll ist die Vergangenheit, die sich an die zerrissenen Feldzeichen und an die verliehenen Fahnenbänder knüpft. Möge das Korps stets dieser hohen Geschichte seiner Regimenter eingedenk und stets bestrebt sein, meine Zufriedenheit im Frieden wie im Kriege zu erwerben."

Nach dem Diner begaben sich das Kaiserpaar, der König von Sachsen und Prinz Albrecht von Preußen zu der Festvorstellung nach dem Theater. Die illustre Hofgesellschaft, welche einen großen Theil der Plätze füllte, verlieh dem Zuschauerraum ein eigenartiges, festliches Gepräge und das große Interesse, das der Kaiser, die Kaiserin, der König von Sachsen, Prinz Albrecht sowie die übrigen Gäste des Kaiserpaares der Darstellung entgegenbrachten und sichtlich während des ganzen Verlaufs derselben bewahrten, mag als Beweis gelten, daß diese Aufführung durchweg als eine wohlgelungene bezeichnet werden darf. Dem ersten Prolog, der eine warme Begrüßung der Stadt Königsberg an das Kaiserpaar enthielt, folgte das erste lebende Bild: „Bischof Adalbert von Prag landet zur Heidenbekehrung in Preußen 997". Zu dem zweiten Bilde: „Kaiser Friedrich II. belehnt den deutschen Orden mit Preußen 1226" trug der Herold ein schwungvolles Gedicht vor. Das dritte Bild zeigte: „Graf Derby, Herzog von Lancaster, auf der Littauerfahrt 1390". Im vierten Bilde war die „Hochzeit Johann Sigismunds von Brandenburg mit Prinzessin Anna von Preußen 1594" dargestellt. Dann erschien im fünften Bilde „der Große Kurfürst, die Schweden über das Kurische Haff im Jahre 1679 verfolgend", ein Bild, das ganz besonders allseitiges Interesse hervorrief. Und schließlich das sechste Bild: „Königskrönung 1701". Herrlich war dasselbe gestellt und in der That ein würdiger Abschluß des Ganzen. Der Eindruck war ein überwältigender, und als die Borussia den Epilog gesprochen hatte, gab sich allseitiger Beifall kund, namentlich schienen die Majestäten sehr befriedigt von der Darstellung. Erwähnt sei noch, daß der Kaiser und die Kaiserin im Theater die Vorstellung mehrerer Damen aus den höheren Gesellschaftskreisen entgegennahmen.

Der Kaiser, der König von Sachsen und Prinz Albrecht sind heute Vormittag 8 Uhr 50 Minuten über Alweiden und Altenberg ins Manövergelände gefahren und haben dort südlich von Altenberg die Pferde bestiegen, worauf das Manöver des 1. Armeekorps gegen einen markirten Feind stattfand. Das Manöverterrain befindet sich um Tharau. Die Kaiserin wohnte zu Wagen der Uebung bei.

Der Kaiser hat dem 10. Dragonerregiment den Namenszug des Königs von Sachsen auf den Achselklappen verliehen. Der König von Sachsen dinirte Nachmittags beim Offizierkorps des Regiments und reiste dann ab. Der König von Württemberg traf heute Nachmittag 4 Uhr 50 Minuten mit dem Herzog Albrecht von Württemberg hier ein.

Lokales.

Thorn, 7. September.

— [Zum Kaiserbesuch in Thorn] erfahren wir, daß in den letzten Tagen an verschiedene junge Damen aus angesehenen Familien unserer Stadt die Aufforderung ergangen ist, sich als Ehrenjungfrauen bei dem Empfange des Kaisers auf dem Altstädtischen Markt zu betheiligen. Als Toilette ist weißes, hoch ausgeschnittenes Wollkleid vorgeschrieben.

— [Zum Kaisermanöver] sind eine Anzahl Volksschullehrer als Radfahrer eingezogen, so sind z. B. dem 4. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 61 zwei Lehrer als Radfahrer zugetheilt. Die zum Radfahrdienste verwendeten Lehrer sind auf 3 Wochen eingezogen, und für sie kommt die letzte vierwöchige Uebung in Fortfall.

— [Eine größere Anzahl von Gendarmen] ist aus den Kreisen Graudenz und Thorn zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach dem Manövergelände berufen worden. Die Gendarmen, unter dem Kommando des Gendarmerie-Oberwachtmeisters Krüger aus Graudenz, sind gestern mit der Bahn nach Elbing bezw. Marienburg abgereist. Den berittenen Gendarmen wurde für die Kaisertage elegantes neues Zaumzeug zur Verfügung gestellt.

— [Rückkehr vom Manöver.] Am 12. September Abends und am 13. September Vormittags beginnt der Rücktransport der im Manöverterrain befindlichen ost- und westpreußischen Truppentheile, so weit letztere die Eisenbahn benutzen, was bei Kavallerie und Artillerie meistens nicht der Fall ist.

— [Personalien.] Der ständige Hilfsgerichtsdiener Hermann Miethke beim Landgericht in Thorn ist zum Gerichtsdiener bei dem Amtsgericht in Zempelburg ernannt worden.

— [Einkommensteuer.] Von den Betheiligten werden sehr häufig Anfragen an den Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission über den Stand der von ihnen eingereichten Berufungen gegen die Einkommensteuer gerichtet. Es mag hier darauf aufmerksam gemacht werden, daß diese Berufungen der Berufungs-Kommission (königlichen Regierung) zur Entscheidung vorliegen, welch letztere dem Vernehmen nach in einigen Wochen zu erwarten steht. Die an die erstere Stelle gerichteten Anfragen sind daher vollständig zwecklos, da die Beschlüsse der Berufungs-Kommission abzuwarten sind. Schließlich wird noch besonders darauf hingewiesen, daß bestimmungsmäßig die Zahlung der veranlagten Steuer durch die Einlegung von Rechtsmitteln nicht aufgehalten wird, vielmehr mit Vorbehalt späterer Erstattung in den vorgeschriebenen Fristen erfolgen muß.

— [Für den deutsch-russischen Handelsverkehr] von Wichtigkeit sind zwei Anträge, welche der Vertreter der russischen Staatsbahnen auf dem internationalen Eisenbahnkongreß in Brüssel einbringen wird. Einmal sollen zwischen Warschau und den großen preußischen Eisenbahnstationen (z. B. Thorn, Danzig u. s. w.), sodann zwischen Kiew bezw. Odessa und Berlin direkte Gütertarife eingerichtet werden. Es liegt auf der Hand, daß alsdann der Frachtverkehr wesentlich vereinfacht, vielleicht auch billiger wird.

— [Um eine Tarifänderung] eintreten lassen zu können, sind sämmtliche Güterabfertigungsstellen der Eisenbahndirektion Bromberg angewiesen worden, eine Nachweisung über den Versand von gemahlener Thomasschlacke für die Monate März und September d. Js. an das Tarifbureau der Direktion einzusenden.

— [Reisekosten für Steuersekretäre.] Nach einer Bestimmung des Finanzministers sind den Steuersekretären für Dienstreisen Tagegelder und Reisekosten nach den für Kreissekretäre maßgebenden Sätzen zu bewilligen.

— [Unbestellbar geblieben] sind im Jahre 1892 rund 416 000 Postsendungen bei der Reichspostverwaltung. An die bei den verschiedenen Oberpostdirektionen befindlichen Ausschüsse zur Eröffnung unbestellbarer Postsendungen gelangten über eine Million Stück, von welchen es gelang, rund 700 000 an die Absender zurückzugeben. Die 416 000 endgiltig unbestellbaren Sendungen sind mit Ausnahme der wenigen zum Besten der Postunterstützungskasse veräußerten u. s. w. dem Schicksal des Verbranntwerdens anheimgefallen. Der Grund für die Unbestellbarkeit jener 416 000 Sendungen ist fast ausschließlich in Verabsäumungen seitens der Briefschreiber zu suchen. Alle Briefsendungen, die am Bestimmungsorte unbestellbar sind und aus deren äußerer Beschaffenheit der Aufgabeort nicht ersichtlich ist, gelangen an den Ausschuß der der Bestimmungspostanstalt vorgesetzten Oberpostdirektion und lagern hier, falls der Absender aus dem Inhalte des Briefes nicht ersichtlich ist.

— [Das Ausstellen einer Photographie] in einem öffentlichen Schaukasten ist nach einer Entscheidung des Reichsgerichts im Sinne des Gesetzes als eine Verbreitung zu betrachten. Demgemäß ist eine Nachbildung zum Zwecke des Aushängens ohne Genehmigung des Bestellers strafbar. Der oberste Gerichtshof geht hierbei von dem Gedanken aus, daß in der Regel der Besteller das Bildniß zum intimen Gebrauch verlangt und es jedenfalls von seinem Willen abhängig gemacht sehen will, ob dasselbe auch anderen Personen, sei es auch nur zur Ansicht, zugängig sein soll. Es ist die menschlich vollständig verständliche und gerechtfertigte Abneigung, sich oder andere Personen wider Willen vor die Oeffentlichkeit gezogen und zum Gegenstand der Aufmerksamkeit und Kritik des Publikums gemacht zu sehen, welche diese Gesetzesbestimmung hervorgerufen hat.

— [Grenzsperre.] Der Herr Regierungspräsident erläßt folgende landespolizeiliche Anordnung: Das durch die landespolizeiliche Anordnung vom 7. August d. J. erlassene Verbot des Uebertritts von Personen aus Rußland an dem Grenzübergange bei Gollub wird hiermit auf die Grenzübergänge bei Pissakrug und Gorzno ausgedehnt. Gleichzeitig wird die Einfuhr von Milch aus Rußland auf den genannten drei Grenzübergängen hierdurch untersagt. Vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches.

— [Amtlicher Cholerabericht.] In der Stadt Thorn hat die bakteriologische Untersuchung der gestern als cholerakrank gemeldeten Wittwe Kams ergeben, daß in diesem Falle Cholera nicht vorliegt. Bei den erkrankt gewesenen Veronika Kowalkowska und Anton Derkowski sind keine Bazillen mehr nachgewiesen worden. Die Cholerastation des Krankenhauses wird heute vollständig geräumt werden; in Quarantäne bleiben im Siechenhause nur noch 9 Personen. Da weitere verdächtige Erkrankungen nicht gemeldet worden sind, kann das Stadtgebiet nunmehr als seuchenfrei betrachtet werden. — Die bakteriologische Untersuchung des vorgestern unter verdächtigen Umständen in Mocker erkrankten Arbeiters Andreas Jendrzejewski ist noch nicht abgeschlossen, Neuerkrankungen sind auch hier nicht mehr vorgekommen.

— [Widmung.] Auf dem Grabe des Herrn Mittelschullehrer Appel, dessen Obhut die inzwischen aufgegebenen Obstpflanzungen auf den Weinbergen anvertraut waren, legte gestern eine Deputation des Koppernikus-Vereins einen Kranz nieder.

— [Zum Wohlthätigkeitskonzert] der hiesigen 4 Männergesangvereine, welches am nächsten Sonntag im Schützenhause zum Besten der Abgebrannten stattfindet, sind Billets im Vorverkauf bei den Herren Duszynski, Glückmann Kaliski, Walter Lambeck und sämmtlichen Armendeputirten zu haben. Der guten Sache wegen und mit Rücksicht darauf, daß hier Hilfe dringend nothwendig ist, wäre nur zu wünschen, daß ein Jeder recht ausgiebigen Gebrauch von der Entnahme von Konzertbillets machen möchte, damit auch für jede Familie eine erhebliche Beihilfe ermöglicht werde.

— [Eine polnische Theatergesellschaft] aus Posen beabsichtigt eine Reihe von Vorstellungen im hiesigen Viktoriatheater zu geben und wird dieselben am Sonnabend mit dem Lustspiel „Mäuse ohne Katze" von Jordan beginnen. Die Leistungen der Gesellschaft, welche in den letzten Tagen in Graudenz gastirte, werden als gute geschildert.

— [Der Gärtnerverein] für Stadt und Kreis Thorn hat sich nunmehr konstituirt und die Statuten angenommen. In den Vorstand sind gewählt die Herren: Zorn Vorsitzender, Brohm Stellvertreter, Guderian Schriftführer, Corinth Stellvertreter, Hintze Kassenführer, Wiesner Bibliothekar.

— [Die Menagerie] auf dem ehemaligen Grabenterrain, welche von seltener Mannigfaltigkeit ist und deren Besuch daher sowohl für Kinder als auch für Erwachsene sehr empfehlenswerth ist, bleibt nur noch bis zum nächsten Sonntag hier. Die einzelnen Vorstellungen finden bekanntlich Nachmittags um 4, 6 und 8 Uhr statt.

— [Eine neue Sandbank] ist in den letzten Tagen in der Weichsel zum Vorschein gekommen und erschwert die Ueberfahrt ebenso wie die beiden anderen, welche an Umfang erheblich zugenommen haben, in beträchtlicher Weise. Die neue Sandbank ist in der Mitte des Stromes und durch eine Fahne gekennzeichnet; auch der Traftenverkehr wird hierdurch recht gestört.

— [Zugelaufen] ist ein dunkelgrauer Hund nebst Kette am Altstädtischen Markt.

— [Eingeführt] wurden heute 178 Schweine aus Rußland.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 10 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,02 Meter unter Null.

Kleine Chronik.

* Zwei Gardisten verbrannt. In einem Bauerngehöfte in Rießen bei Guben brach eine Feuersbrunst aus, bei welcher zwei Mann vom 4. Garde-Regiment aus Berlin, die dort im Quartier lagen, in den Flammen ihren Tod fanden. Die von dem Unglücksort eingetroffene Meldung mußte in dem Regimentsbureau leider als richtig bestätigt werden, doch hielt man es nicht für angebracht, die Namen zu nennen, bevor die Familienangehörigen der so schrecklich Verunglückten von dem Vorgang in schonendster Weise in Kenntniß gesetzt sind.

* Ein Fesselballon wurde am Mittwoch, während der Herzog und die Herzogin von Connaught die Ballonabtheilung im Militärlager von Aldershot besuchten, vom [illegible] getroffen. Drei Soldaten, die den Draht des [illegible] hielten, wurden schwer verletzt.

* Was [illegible]ahnhöfe kosten! In Hamburg ist die [illegible]auung eines Zentralbahnhofes und zwar für die Summe von 24 Millionen Mark (!!) geplant. Bei diesem Anlaß ist es interessant zu erwähnen, was die bisher erbauten Zentralbahnhöfe gekostet haben: Frankfurt a. M. 24,8 Mill., Köln 24,5 Mill., Hannover 19,7 Mill., Düsseldorf 16,3 Mill., Bremen 9,5 Mill., Erfurt 6,2 Mill., Münster 3,5 Mill., Hildesheim 2,6 Mill. Könnte nicht eine ganze Portion Luxus bei den neueren theueren Bauten vermieden werden? So heidenmäßig viel Geld haben wir doch dazu nicht.

* Washington, 21. August. Von Verwegenheit westlicher Eisenbahnräuber legt folgendes Vorkommniß Zeugniß ab. Ein einziger maskirter Bandit brachte in der Nähe der Station Wells in Texas einen Eisenbahnzug dadurch zum Stehen, daß er mehrere Schwellen auf dem Geleise übereinander häufte. Während das Zugpersonal und die Reisenden damit beschäftigt waren, das Hinderniß zu beseitigen, krachte plötzlich aus einem nahen Gebüsch ein Schuß und streckte einen der Reisenden sofort todt zu Boden. Mit drohendem Anruf trat der verwegene Räuber aus dem Gebüsch hervor, rief den Beamten und Reisenden zu, sich fern zu halten, und plünderte nun in aller Ruhe die Leiche des Erschossenen. Nachdem er die goldene Uhr und Kette, 20 Dollars in Geld und einen Check für 25 Dollars an sich genommen, zog er unbehelligt von dannen.

* Ein neuentdeckter Rubens. Aus Warschau wird berichtet: Durch die Kunstkreise unserer Stadt geht das Gerücht, daß hier ein verloren geglaubtes Bild von keinem Geringeren als Rubens wieder entdeckt worden ist. Der hiesige Industrielle Ernst Posselt war nämlich seit langem im Besitze des wenig geschätzten Bildes. Vor einigen Wochen übergab er dasselbe dem Maler Kolasinski, einem guten Kunstkenner, zum Auffrischen, und dieser entdeckte bei der Arbeit, daß das Bild eine Uebermalung war. Im Einverständniß mit dem Eigenthümer, dem er seine Entdeckung, sowie die Vermuthung mittheilte, daß hinter den neueren Farben sich ein werthvolleres Original berge, trug der Maler nun zwei Farbenschichten ab, welche das Original bedeckten, und erhielt in der That ein in noch frischen Farben glänzendes Bild, in welchem er das Meisterwerk „Jupiter und Antiope" zu erkennen erklärte, welches als verschollen galt. Unbegreiflich ist dabei nur, daß ein späterer Maler es gewagt haben sollte, dieses Bild bis zur Unkenntlichkeit zu „verbessern" und theilweise sogar ganz umzugestalten. Das Bild wird, nachdem es vollständig in den ursprünglichen Stand gebracht worden, zuerst in Warschau, dann in den größeren Städten Europas ausgestellt werden. Die Kunstkenner werden dann urtheilen können, ob die kühne Behauptung Kolasinskis, welche sich auf die im „Dictionnaire historique des peintres" von Adolf Sireto enthaltene genaue Beschreibung des Rubens'schen Bildes stützt, zutreffend ist oder nicht.

* Der heilige Antonius von Padua ist gestohlen worden. Der einbalsamirte Leichnam des Heiligen wurde aus der Kirche Dell Arcella in Padua sammt den reichen Opfergeschenken geraubt. Am nächsten Morgen fand man die Reliquie mit Laub bedeckt in einem benachbarten Walde, jedoch ohne die goldgestickten und mit Perlen benähten Gewänder. Der Klerus und die Bevölkerung holten in feierlicher Prozession die Gebeine des Heiligen zurück.

* Das Eldorado für Theaterkritiker scheint im Metropolitan-Theater zu sein. Dort wurde ein Rezensentenzimmer eingerichtet, in welchem sich eine Bibliothek, Papier, Bleistifte, Federn und Tinte und — eingekühlter Champagner zur freien Verfügung befindet. Theaterdiener stehen bereit, um die fertigen Rezensionen in die Redaktionen zu tragen, kurz — man kann nicht „nobler und zuvorkommender sein und noblesse oblige."

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. September.

			6.9.94.
Fonds: fester.			
Russische Banknoten		220,65	220,75
Warschau 8 Tage		219,80	220,10
Preuß. 3% Consols		93,90	93,90
Preuß. 3½% Consols . . .		103,30	103,20
Preuß. 4% Consols		105,40	105,50
Polnische Pfandbriefe 4½% . .		68,80	68,90
do. Liquid. Pfandbriefe .		65,70	67,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,70	99,90
Diskonto-Comm.-Antheile . .		195,00	195,25
Oesterr. Banknoten		164,35	164,35
Weizen:	Septbr.	136,00	134,25
	Novbr.	138,20	136,75
	Loco in New-York	58¾	58⅛
Roggen:	loco	119,00	118,00
	Septbr.	119,20	118,25
	Oktbr.	118,70	117,50
	Novbr.	119,00	117,75
Rüböl:	Oktober	43,10	43,00
	Novbr.	43,10	43,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	32,50	32,10
	Septbr. 70er	36,30	36,00
	Novbr. 70er	36,60	36,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. September.

(v. Portatius u. Grothe.) unverändert.

Loco cont.	50er	53,00 Bf.,	52,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	33,00 „	32,25 „	—,— „
Septbr.		—,— „	—,— „	—,— „
„		—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

München, 6. September. Wie jetzt festgestellt wurde, ist der Tod des Hauptmanns Kreß von Kressenstein nicht auf einen Schuß, sondern auf einen Schlaganfall zurückzuführen.

Marburg, 6. September. Bei drei in Bürgeln erkrankten Personen ist nachträglich cholera asiatica festgestellt worden. Im Ganzen liegen jetzt zwölf Personen darnieder. Der Oberpräsident von Hessen-Nassau trifft heute aus Cassel hier ein, um die getroffenen Maßregeln zur Verhütung einer Ausdehnung der Seuche zu prüfen.

Paris, 6. September. Die Untersuchung über den Ursprung des Gerüchts einer Niederlage der Franzosen in Timbuktu hat nachgewiesen, daß die Nachricht von einem am 27. Juli von dort nach Kais gekommenen Araber überbracht worden war. Andrerseits sind in Kais unter dem 5. August Nachrichten aus Timbuktu eingegangen, welche nichts derartiges enthalten.

Madrid, 6. September. Der Verwaltung der Tabakregie in Madrid sind für 400 000 Franks Postwerthzeichen entwendet worden. Jede Spur der Thäter fehlt.

Brüssel, 6. September. Die Polizei fahndet eifrig nach einem Mann, welcher in einer Restauration erklärt hatte, er werde den König der Belgier bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit erdolchen, weil dieser ihm nach einer Verurtheilung die Begnadigung versagt habe.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. September. Das größte Aufsehen erregt die Mittheilung der „Nationalzeitung", daß der Kaiser von der Liste der zum Provinzialdiner in Königsberg Eingeladenen die Namen der als Gegner des russischen Handelsvertrages bekannten Agrarier Grafen Mirbach, Kanitz und v. Klitzing gestrichen habe. Nach allgemeiner Ansicht gilt dies als eine bemerkenswertheste Kundgebung des Kaisers.

Verantwortlicher Redakteur:

Friedrich Kretschmer in Thorn.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Margarethe** mit dem Herrn **Louis Peiser** aus Guben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Rosalie Leiser,
geb. Jontow.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter **Adolph Förster** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als **Polizei-Sergeant** probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 6. September 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Bureau I kann sich ein **junger Schreiber** mit guter Handschrift unter Vorlegung seines Lebenslaufes baldigst zur Beschäftigung melden.

Thorn, den 6. September 1894.

Der Magistrat.

Das Haus
Araberstr. 4 ist für **21 000 Mark** sofort zu verkaufen. Näheres **Tuchmacherstrasse 22.**

Danksagung.

Ich litt seit langer Zeit am Magen. Ich hatte starkes Luftaufstoßen, Uebelkeit und Kopfschmerzen. Das Wasser lief mir im Munde zusammen, und zeitweise hatte ich Schwindelanfälle, sodaß mir die Glieder zitterten. Da alle ärztliche Hülfe nichts nutzte, wandte ich mich endlich an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Hope** in Magdeburg. Dieser befreite mich in kurzer Zeit von meinem schweren Leiden, wofür ich meinen herzlichsten Dank ausspreche. Ich kann Herrn Dr. Hope jedem Leidenden auf das angelegentlichste empfehlen.

(gez.) Wilh. Pohl, Kunzendorf, Kr. Steinau.

Große Laubsägemaschine
mit Schwungrad billig zu verkaufen **Klosterstraße 20, I. rechts.**

Repositorium zu verkaufen **Elisabethstr. 2.**

Ein Bierapparat, zweikrähnig, **Repositorium, Patent-Handrolle** billig zu verkaufen Schuhmacherstr. 16.

Gußeiserne Durchlaßröhre,
von 21 cm im Durchmesser, sehr billig zu verkaufen **Strobandstr. 17, 2 Trp.**

Ein alter weißer Ofen
wird zu kaufen gesucht Brückenstr. Nr. 27, 1 Tr.

Bindfaden
empfiehlt billig
Bernhard Leiser's Seilerei, Heiligegeiststr. Nr. 16.

Offerire
gutes Klobenholz 1. Classe
frei Haus a Klafter 18 Mark.
P. Gehrz, Mellienstraße 87.

Bull-Terrier,
1 Jahr, sehr schön, billig zu verkaufen **Schuhmacherstr. 16, 2 Trp.**

Habe mich als
Miethsfrau
niedergelassen, und bitte, mich bei Bedarf zu beehren.
M. Olkiewicz, Brückenstraße 24.

Rock- und Taillen-Arbeiterinnen
können sich melden.
M. Büchle, Modistin, Coppernikusstr. 24.

Ein junges anständiges einfaches Mädchen
von angenehmem Aeußern wird per sofort für ein Restaurant gesucht; dieselbe muß auch etwas in der Küche bewandert sein. Näheres unter **G. 100** in der Exp. d. Bl. erbeten.

Ein Mädchen zum Aufwarten wird gesucht Schillerstr. 12, parterre links.

Gew. Bautechniker
sucht Nebenbeschäftigung. Offert. unter **M. F.** in die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Gratulations-Karten
zu
jüdisch Neujahr,
in deutsch und hebräisch,
mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar),
100 Stück (incl. Couverts) v. Mk. 2,25 an
50 „ dto. „ „ 1,50 „
25 „ dto. „ „ 1,— „
12 „ dto. „ „ 0,60 „
liefert in bester Ausführung und bittet um **rechtzeitige** Bestellung die
Buch- und Accidenz-Druckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

H. Gottfeldt, Thorn,
Segler- (Butter-) Strasse.
Saison-Ausverkauf

wegen Veränderung meiner Ladeneinrichtung **zu halben Preisen.**

Anzüge nach Maaß, von 10 Mk. an. Confirmanden-Anzüge von 4 Mk. an. Wollene moderne Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Tricot-Anzüge, Mk. 2,50. Damentuche, Cheviot, Diagonal, Catune, Mousseline, Blaudruck, Gardinen 18 Pf., Teppiche 4,00 Mk., Läufer, Steppdecken 2,40 Mk., Leinen- und wollene Wäsche, Blousen für 75 Pf., Joupon-Röcke, Schürzen, Schles. Leinen 18 Pf., Bett-Decken, Bett-Inlette und Bezüge, Laaken, Flanelle, Hemdentuche 15 Pf., Dowlas 15 Pf., Parchende, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Caffeedecken, Tischdecken mit Brocat, Taschentücher, weiß, 8 Pf., wollene und seidene Tücher 10 Pf.

Große Cachemir- und Lamatücher, Chawls. Damen-Mäntel, Jaquetts.

Neue Waarensendungen zu bekannt **äußerst billigen Preisen.**

H. Gottfeldt, Segler- (Butter-) Strasse.

Nächste Woche Ziehung
Baden-Baden.
3000 Gewinne
Haupttreffer i. W. v. **20,000 Mark**
Loose à 1 Mark,
11 Loose für 10 Mark,
versendet noch
Hermann Brüning
- **Gotha.**

Die besten und feinsten
Anzug- und Ueberzieher-Stoffe
kaufen Sie am billigsten bei
Theodor Hoffmann
in **Cottbus** (gegr. 1820.)
Große Muster-Auswahl sende franco.

Flaggenstoffe
empfiehlt billigst
A. Böhm.

Heller Geschäftskeller,
Eckhaus, Gerechtestraße 25, vermiethet **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

1 Wohnung nebst großem Pferdstall und Wagenremise vom 1. October zu verm. Zu erfragen bei **M. Hempler,** Brombergerstr. Nr. 50.

Wohnungen
zu vermiethen **Mocker,** Wilhelmstraße 5. Näheres bei **Carl Kleemann.**

1 Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zum 1. Octbr. zu vermiethen **Seglerstr. 6. Elkan.**

Kl. Wohnung zu verm. Strobandstr. 8.

Part.-Stube, Küche 2c. zu verm. **G. Prowe.**

1 auch 2 möbl. Zimmer z. v. Tuchmacherstr. 2.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

E. möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15. 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer
zu verm. **Schillerstr. 6, 1. Etage.**

Möblirtes Zimmer mit Pension sofort zu vermiethen **Fischerstraße 7.**

Eine Stube nebst Küche zu vermiethen **Neustädtischer Markt 12.**

Kinder finden eine **gute Pension u. Pflege** **Neustädt. Markt 12, II.**

Standesamt Mocker.

Vom 31. August bis 6. September 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Arbeiter Peter Skalski. 2. Eine Tochter dem Bahnarbeiter August Rütz. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Herrmann Dulinski. 4. Ein Sohn dem Klempner August Treß. 5. Ein Sohn dem Schneider August Quaß. 6. Eine Tochter dem Arbeiter August Schulz. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Ignatz Kowalski. 8. Eine Tochter dem Arbeiter Anton Czerwinski.

b. als gestorben:

1. Gertrud Jaworski, 4 T. 2. Kasimir Kolaski, 7 M. 3. Max Ziemkiewicz, 4 M. 4. Johanna Ewert, 5 J. 5. Leokadia Kubatzki, 2 J. 6. Czeslaw Foszpaniak, 2 M. 7. Helene Okónska, 11 J. 8. Viktor Stremel, 7 T. 9. Anna Kirchherr-Schönwalde, 1 J. 10. Wittwe Bentschkowski, 60 J. 11. Arbeiter Anton Glaubert, 30 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Arbeiter Anton Nowinski mit Marianna Rutkowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Tischlergeselle Johann Olszewski-Thorn mit Pelagia Nadolny. 2. Arbeiter Herrmann Dulinski mit Veronika Libuda, beide Schönwalde.

Am Bromberger Thor.
Europa's grösste Menagerie!

Täglich von Morgens bis Abends geöffnet.
Vorstellungen Nachm. 4, 6 und 8 Uhr Abends.

Hauptfütterung
sämmtlicher Thiere nach der letzten Vorstellung.
Alles Nähere bekannt.

Hochachtungsvoll **H. Scholz,** Besitzer.

P. P.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß die seit dem Jahre 1830 hierselbst bestehende



Seifenfabrik
J. M. Wendisch
in meinen Besitz übergegangen ist und von mir unter der jetzigen Firma
J. M. Wendisch Nachf.
weitergeführt werden wird.

Ich werde eifrigst bemüht sein, durch **strenge Reellität** und **coulante Bedienung** meine werthen Kunden zufrieden zu stellen, und halte mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Hermann Kuttner, Thorn.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten u. größten deutsch. Lebensversicherungsanstalt verwalten
in Thorn: Albert Olschewski, Schulstraße 20, 1, (Bromb. Vorst.)
in Culmsee: C. von Preetzmann.
Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Diesjähriger Campagne-Beginn am
Dienstag, den 18. September.
Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Eine **altrenommirte Kulmbacher Export-Bierbrauerei** sucht mit einer gut eingeführten

Bierhandlung,

welche geneigt wäre, für eigene Rechnung den Verlag
für Thorn und Umgebung
zu übernehmen, in Verbindung zu treten. Gefl. Offerten unter **J. M. 7022** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin S.W.,** erbeten.

Ziehung ohne Aufschub schon 8. und 9. October d. J.

Sämmtliche Gewinne 90% Effectiv-Werth

XXVII. große Hannoversche Lotterie.
3323 Gewinne Haupt-Treffer: **10000 Mark**
5000 Mk. 4000 Mk. 3000 Mk. 2000 Mk.
3 à 1000, 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 Mk. etc.
Loose à 1 Mark, 11 für 10 Mark, Porto u. Liste 20 Pf. empfiehlt u. vers. das General-Debit von
Herrmann Franz, Hannover.
Loose à 1 Mark auch bei **Ernst Wittenberg, Thorn.**

Vereinigte Sänger!
Heute Sonnabend, Abends $8^1/_2$ Uhr
Generalprobe
im Schützenhause.

Schützenhaus.
Riesen-Krebse.
Krebsschwänze in Dill.

Volksgarten.
Orchestrion-Concert
und
Tanzkränzchen
findet Sonntag wie gewöhnlich statt.
Paul Schulz.

Frische Preisselbeeren
eingetroffen.
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Der Fleischverkauf
für Koscherfleisch
in den Scharen
beginnt vom 8. dieses Monats bis auf Weiteres von 8 Uhr des Abends.
Adolf Borchardt,
Fleischermeister.

Wegen sofortigem Wegzug
totaler
Ausverkauf
zu Fabrikpreisen solange der Vorrath reicht.
Fabriklager emaillirter Geschirre
Coppernicusstrasse 9.

Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Plüß-Staufer-Kitt
Gläser zu 30 u. 50 Pf. bei **Anders & Cie., Ant. Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstr. 29 und Filiale Bromb. Vorstadt 70, **Philipp Elkan Nachf.**

Lieben Sie
einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul.**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)
Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a Stück 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 9. September 1894

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens kein Gottesdienst.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für das städtische Armenhaus.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Schloßkapelle in Lulkau.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Gellonneck.

Unser Lehrling hat auf dem Wege zur Reichsbank
1 Hundertmark-Schein
verloren. Den ehrlichen Finder bitten wir, denselben gegen entsprechende Belohnung bei uns abzugeben.
Gebr. Casper, Gerechtestr.

Thorner Marktpreise
am Freitag, den 7. September 1894.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	1	20	—	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Aale	„	2	—	—	—
Schleie	„	—	80	1	—
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	70	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Krebse	Schock	1	25	4	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse lebend	„	—	—	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	—	—	—	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	50	1	60
Eier	Schock	2	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	30	1	40
Stroh	Zentner	2	25	—	—
Heu	„	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.